Zeitschrift: Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: 9 (2001)
Heft: 4

Artikel: Im Alter zurück ins Klassenzimmer? : Erfolgsgeschichte einer neuen Begegnugsform zwischen Alt und Jung

Autor: Kunz, Thomas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-818638

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

THEMA

Im Alter zurück in

Erfolgsgeschichte einer neuen Begegnung

Seit mehr als einem Jahr läuft in verschiedenen Schulgemeinden im Kanton Zürich ein Projekt, das die Zusammenarbeit zwischen den Generationen fördern soll: Vor allem in der Unter- und Mittelstufe, aber auch in einzelnen Kindergärten arbeiten Seniorinnen und Senioren als sogenannte Klassenhilfen. Sie unterstützen und entlasten die Lehrpersonen, indem sie die Kinder in Kleingruppen betreuen. Dabei bringen sie einerseits ihre Lebenserfahrung in den Schulalltag ein, anderseits schätzen sie den Kontakt mit Kindern. Koordiniert wird das Projekt von Pro Senectute Kanton Zürich.

* Thomas Kunz

Geschichten lesen und darüber diskutieren, singen, Fragen zu den Französischaufgaben beantworten und Kopfrechnen üben – die Aufgaben, die Seniorinnen und Senioren einigen Schulen im Kanton Zürich wahrnehmen, sind vielfältig. Sie unterstützen die Lehrpersonen einige Stunden pro Woche und sind – so die Erfahrungen nach mittlerweile gut einem Jahr – hoch willkommen bei Lehrerinnen und Lehrern ebenso wie bei den Schulkindern. Die Klassenhilfen, wie sie inzwischen genannt werden, arbeiten ehrenamtlich. In Winterthur koordiniert der Pro Senectute-Mitarbeiter Thomas Kunz ihren Einsatz.

Vernetzte Tätigkeiten

Da die Mitarbeit von Seniorinnen und Senioren bereits in Uster und Effretikon als sehr positiv erlebt wurde, kam im Frühling 2000 vom Departement Schule und Sport in der Stadt Winterthur die Anfrage an Pro Senectute Kanton

«Für ein Kind ist es wichtig, einen Lernerfolg erleben Ich versuche ihm dies zu ermöglichen.»

«Mein Arbeitsplatz ist fast immer im Singsaal des Schulhauses. Es geht darum, dass die Schüler/innen das in Mathematik, Französisch und Deutsch Gelernte üben können. Meist sind es kleine Gruppen von zwei bis vier Kindern, die mit mir zusammen arbeiten. Mein Schulbetrieb ist eher familiär – ich bin ja keine Lehrerin – und die Kinder scheinen gerne zu kommen. Auf alle Fälle sind sie lieb, lernwillig und reizend. Für ein Kind ist es wichtig, einen Lernerfolg erleben zu können, und ich versuche ihm dies zu ermöglichen.

Bei meiner Tätigkeit gibt es immer wieder nette Begebenheiten: Vor dem 100-Jahr-Jubiläum ‹meines› Schulhauses übte ich mit den Erst- und Zweitklässlern die Lieder ‹Grüess Gott Bäseli› und ‹Chumm mer wänd go Chrieseli günne›. Noch nie in meinem Leben habe ich diese Lieder so oft nacheinander gesungen! Zuletzt kamen zwei Buben an die Reihe – es war kurz vor Schulschluss und sie schienen mir ziemlich abgekämpft zu sein. Aber sie konnten die beiden Lieder gut auswendig, und ich konnte sie bald laufen lassen. Beim Adieu-Sagen meinte der eine: ‹Sie händ dänn gsunge, es isch nöd alles a de Liebi gläge, aber es heisst doch, a de Hübschi›. Ich war verblüfft über soviel Aufmerksamkeit.

Oder das Mädchen, das unbedingt ein einwandfreies Diktat schreiben wollte. Als es nach dem ersten Diktieren zwei Fehler hatte, war es sehr enttäuscht und fragte mich, ob ich ihm das ganze noch einmal diktieren würde. Da konnte ich nicht Nein sagen! Also versuchten wir es noch einmal, und das Resultat war einwandfrei: keinen Fehler, sauber und schön geschrieben. Es hatte sich derart konzentriert, dass es sich entspannen, sich recken und strecken und schliesslich herzhaft gähnen musste. Und: Es war stolz und glücklich.

Meine Tätigkeit ist in dem Sinne befriedigend, dass ich mir Zeit nehmen kann und dass mir die zuständige Lehrerin volles Vertrauen entgegenbringt. Dieses Vertrauen

s Klassenzimmer?

form zwischen Alt und Jung

FOTOS THOMAS KUNZ, WINTERTHUR

Generationenübergreifendes Projekt: Kinder vertiefen das Gelernte mit der Klassenhilfe.

zu können.

verpflichtet. So hoffe ich, dass meine Bemühungen, Leistungsverbesserungen zu erreichen, einen gewissen Erfolg zeitigen.

Zum Schluss möchte ich einen Abschnitt aus dem Büchlein ‹Träume und Traktanden› von Bundespräsident Moritz Leuenberger zitieren: ‹Die Schule hat nicht in erster Linie die Aufgabe, unsere Kinder besser auf die Wirtschaft vorzubereiten, sondern zu selbständigen, glücklichen und solidarisch denkenden Menschen zu machen. Der Sinn unseres Daseins besteht nicht einzig und allein darin, gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu schaffen. Auch sie kann nicht bestehen ohne Kultur und Politik.»

Gertrud Sommerauer, 89jährig und ehemalige Berufsberaterin, ist seit rund einem Jahr in einer 5. Klasse im Winterthurer Schulhaus «Geiselweid» tätig.

Zürich, auch hier die Idee der Klassenhilfen zu lancieren. Als Schulpfleger im Nebenamt wusste Pro Senectute-Mitarbeiter Thomas Kunz, dass es wichtig ist, die Arbeit im Schulbereich gut zu vernetzen. Zum ersten Informationsabend zum Thema «Senior/innen ins Klassenzimmer» lud er deshalb eine Schulpflegerin, einen Lehrer und eine als Klassenhilfe tätige Seniorin aus Uster ein, um von ihren Erfahrungen zu berichten. Die Begeisterung, die vor allem in der lebendigen Berichterstattung der Seniorin zum Ausdruck kam, mag ansteckend gewirkt haben: Es meldeten sich in der Folge 15 Lehrkräfte sowie einige ältere Personen, die sich für diesen Versuch in Winterthur interessierten.

Hilfreicher Erfahrungsaustausch

In den Quartierzeitungen der Stadt erschien in der Folge ein Artikel, worauf sich weitere Seniorinnen und Senioren meldeten und vorerst in einem Schulkreis der Stadt Winterthur vermittelt werden konnten. Pro Senectute amtet dabei als Drehscheibe, die interessierte Seniorinnen

und Senioren den Lehrer/innen der gewünschten Schulstufe vermittelt und ein erstes Treffen vereinbart. Auch steht bei Fragen, Unklarheiten und Differenzen der Projektleiter Thomas Kunz als Ansprechperson zur Verfügung. Eine Seniorin, eine der Klassenhilfen «der ersten Stunde», stellt sich zudem für den Erfahrungsaustausch zur Verfügung und organisiert regelmässige Zusammenkünfte.

Schweizer Geographie: Mit Gertrud Sommerauer die Kantonsgrenzen kennenlernen.

Entlastung der Lehrer/innen

Zurzeit betrifft das Projekt die Primarschule (Unter-, Mittelstufe und Handarbeit). Ein Senior besucht aber auch regelmässig eine anspruchsvolle Kleinklasse der Oberstufe, und eine Seniorin, die sehr gerne aus Kinderbüchern vorliest, ist in verschiedenen Kindergartenklassen als beliebte Erzählerin höchst willkommen. Insgesamt sind seit Beginn des letzten Schuljahres 25 ältere Personen – 4 Männer und 21 Frauen – in sieben Schulhäusern während rund eines halben Tages pro Woche in zahlreichen Schulzimmern mit Freude an der Arbeit.

Wichtig sowohl für Lehrpersonen als auch für Klassenhilfen ist der regelmässige Erfahrungsaustausch: Die Freude, die dabei in den bunten Schilderungen der älteren Klassenhilfen und der beteiligten Lehrer/innen spürbar wird, zeigt, dass der Einbezug von Seniorinnen und Senioren ins Schulzimmer für die Lehrpersonen nicht – wie teilweise befürchtet – zu einer Mehrbelastung, sondern eher zu einer Entlastung geführt hat. Für Lehrpersonen ist es wichtig, die Senior/innen ins Unterrichtsgeschehen einzubeziehen. Hingegen sollen die Klassenhilfen nicht zu «Lehrer/innenhilfen» gemacht werden: Methodisches und Didaktisches sind weiterhin Sache der Lehrpersonen. Die Senior/innen bringen ihre Lebenserfahrung und ihre Persönlichkeit mit ein.

Entschädigung: Ja oder Nein?

Uneinig sind sich die Klassenhilfen zurzeit, ob sie für diese freiwillige Tätigkeit entschädigt werden sollten – analog zum Beispiel zur Aufgabenhilfe. Während einige eine Entschädigung fordern, sind andere Senior/innen vehement dagegen: Es müsse klar deklariert werden, dass die Seniorinnen und Senioren keine Lehrer/innen seien, ist ihr Argument. Verantwortlich für den Schulbetrieb seien einzig und allein die Lehrpersonen. Die Senior/innen wirkten als Bezugspersonen im Unterricht unterstützend.

Als «Märlitante» in Winterthurer Kindergärten unterwegs

«Was mir heute als Seniorin am meisten Freude macht und was ich mit meinen drei Enkeln auch erleben durfte, ist das Betrachten und Erzählen von Bilderbüchern. Meine Enkel sind dem Bilderbuchalter inzwischen entwachsen und meine Bilderbuch-Bibliothek ist verstaubt. Was liegt da also näher, als mich nach Kindern umzuschauen, die Freude haben an illustrierten Geschichten? So kam es, dass ich nun einmal pro Woche in einem Kindergarten mit einer Gruppe von drei bis vier Kindern ein Bilderbuch anschaue. Im normalen Betrieb komme dies neben Basteln, Spielen und Zeichnen oft zu kurz, erklärten mir die beiden Kindergärtnerinnen.

Meistens darf ich mich nun mit meinem ‹Grüppli› in den ‹Bäbiegge› verziehen, damit wir vom übrigen Betrieb etwas abgeschirmt sind. Ich führe natürlich Buch über die jeweiligen Teilnehmer und über die Bücher. Gerechtigkeit muss sein und Wiederholungen bei der Kinderauswahl innert weniger Wochen können so vermieden werden.

Die liebsten (und auch die ringsten) sind mir die Märchenbücher der Brüder Grimm. Obschon diese Geschichten ja alle aus unserem Kulturraum stammen, sind sie auch für Kinder aus dem Kosovo oder aus Sri Lanka durchaus verständlich und nachfühlbar. Ich gebe mir Mühe, den Kindern das Wesen der Märchen zu vermitteln: oft Unrealistisches, Grausames, aber immer eine tiefe Wahrheit und Gerechtigkeit. Mit den typisch schweizerischen Bilderbüchern wie zum Beispiel dem ‹Schellenursli› von Alois Carigiet machte ich die Erfahrung, dass sie mit ihrer Bergwelt die ausländischen Kinder wenig ansprechen. Hingegen sind Tierbücher bei allen Kindern sehr beliebt.

Manchmal ist ein gängiges Märchen, zum Beispiel das ‹Rotkäppchen›, einzelnen Kindern schon bekannt. Aber das ist ja kein Unglück. Kinder lieben Wiederholungen und sind stolz darauf, wenn sie die Fortsetzung der Geschichte schon kennen. Ich gebe ihnen dann Gelegenheit, selber zu erzählen, was ihre Ausdrucksfähigkeit fördert – und dies erachte ich für sehr wichtig und oft bitter nötig, denn die Sprechgewandtheit ist nicht nur bei Ausländerkindern oft sehr mager.

In einem Kindergarten sind mir feingliedrige, scheue Zwillingsschwestern besonders ans Herz gewachsen. Sie sind nach drei Buben geboren, von denen einer schwerst behindert ist und deshalb die Eltern sehr in Anspruch nimmt. Da kommen diese Mädchen auf der Gemütsebene manchmal etwas zu kurz und sind besonders empfänglich für meine Zuwendung.»

Maria Stiefel, 75jährig, ehemalige Primarlehrerin, ist in Winterthur in einem Kindergarten als Märchenerzählerin tätig.

Eine Entschädigung – die jedoch niemals eine angemessene Entlöhnung für die geleisteten Stunden sein kann – wird deshalb von den meisten Freiwilligen nicht erwartet, da sie sich dadurch in ihrer Unabhängigkeit eingeschränkt fühlen würden. Jedoch freuen sie sich über andere Formen der Anerkennung. Die Freude der Kinder, die ihr jeweils entgegenstrahle, seien Lohn genug, meinte z.B. eine Seniorin. Die langgehegte Forderung nach einem Sozialzeitausweis wird jedoch auch im Kreise der Klassenhilfen wieder laut. Im Laufe des kommenden Jahres soll der Ausweis nun Wirklichkeit werden.

Immer mehr Klassenhilfen gesucht

Mittlerweile interessieren sich die Kreisschulpflegen sowie einzelne Lehrerinnen und Lehrer der anderen Stadtkreise (Seen, Mattenbach, Oberwinterthur und bald auch Veltheim) für dieses Projekt. Mittels Ausschreibungen in den Quartierzeitungen – oder besser durch persönliche Anfrage – werden Seniorinnen und Senioren gesucht. Inzwischen haben auch Hortverantwortliche der Stadt Winterthur und Hortnerinnen eines Hortes in Winterthur ihr Interesse an diesem generationenübergreifenden Projekt bekundet: Einen halben Tag pro Woche nimmt nun eine Seniorin am Mittagstisch teil, erzählt Geschichten und hilft mit – als zusätzliche wichtige Bezugsperson – den Kindern den Hortaufenthalt dadurch noch angenehmer und interessanter zu gestalten.

Ganz allgemein erschöpft sich die Beziehung, die die älteren Menschen zu den Kindern und diese zu den Senior/innen entwickeln, nicht nur in der Präsenzzeit in der Schule; oft begegnen sich die Generationen – zur grossen Freude der Kinder – auch in der Freizeit. Die durch die Tätigkeit im Klassenzimmer entstehenden Kontakte sind wichtig. Kindern bringen sie Zuwendung und es wird ihnen Aufmerksamkeit entgegengebracht. Wenn viele Eltern nicht mehr bereit sind, sich diese Zeit zu nehmen, die Grosseltern bereits gestorben sind oder weit weg wohnen, und die Lehrpersonen zunehmendem Druck ausgesetzt sind, braucht es Menschen mit Lebenserfahrung, Verständnis und Geduld – eben: Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer.

Kontakt

Pro Senectute Kanton Zürich
Zweigstelle Winterthur
Thomas Kunz
Abteilung Projekt- und Organisationsberatung
Brühlgartenstrasse 1
8400 Winterthur
Telefon 052/269 24 27

* Thomas Kunz, Winterthur, ist Projektberater und Mitarbeiter von Pro Senectute Kanton Zürich.

Ein Sturz mit Folgen.
Die Verwandten in Genf.
visit hilft.

Bei Krankheit, Verletzungen, Behinderungen oder Altersbeschwerden – visit betreut und pflegt Sie bei Ihnen zu Hause. 7 Tage pro Woche, 24 Stunden am Tag. visit arbeitet in den Gemeinden links und rechts des Zürichsees, in der Stadt Zürich sowie im Bezirk Dietikon.

visit
• Spitex-Leistungen für alle
Bezirke Horgen/Meilen, Telefon 01/273 40 07
Stadt Zürich/Dietikon, Telefon 01/273 22 32
visit ist eine Dienstleistung von Pro Senectute Kanton Zürich und von allen Krankenkassen anerkannt.

Ein paar Tage im Hotel Pension Nord im schönen Heiden – inmitten der Gastlichkeit mit Herz, und Sie sind wieder voller Tatendrang.
HOTEL PENSION NORD
CH-9410 Heiden AR
Fam. Gebr. A. und E. Stehli
Telefon 0(041) 71/891 14 22

Eine humanere, ehrlichere Welt

Möchten Sie sich im Rahmen einer gemeinnützigen (und daher steuerbefreiten), freidenkerisch orientierten Stiftung auch mit eigenen Mitteln für dieses Ziel einsetzen? Auskunft und beweiskräftige Unterlagen liefert Postfach 228, 8035 Langnau a.A.